

Musikarbeiter unterwegs ... Mostviertel, Stadt, Land, Weg

Weil ma si olle söwa gspian

Sigrid Horn, Wahlwienerin aus Niederösterreich, macht groß-artige Dialekt-Lieder. Vierzehn davon bilden ihr Debütalbum *sog i bin weg*. Von **Rainer Krispel** (Text) und **Mario Lang** (Foto).

«Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust.» Sie erkennen Goethes Faust, wenn sie ihn zitiert sehen. Ich lese ihn wieder, mit oft vor Lachen brüllendem Genuss, und tränenden Augen, Jahrzehnte, nachdem ein engagierter Klassenvorstand mir die Liebe zu dieser und anderer Literatur (mit) eingepflanzt hat. Auf die Musik bezogen markieren diese Worte, dass ich gerade einerseits das US-Hardcore-Berserkertum der Circle Jerks aus den 1980ern mit Inbrunst mitvokalisiere (*Wonderful* als Statement zur Regierungs- und Oppositionspolitik) oder mir von den kanadischen Nils mit dem 87er-Debüt das Herz zerfetzen lasse, nicht zuletzt von der Frage, warum deren Sänger/Songwriter Alex Soria sein Leben im Wortsinn vor den Zug geschmissen hat. Andererseits zieht es mich sehnsuchtsvoll zu Musik von gewisser Ernsthaftigkeit, ja, erwachsener «Ruhe», wie die der zuletzt hier beschriebenen Max Holz. Oder eben zu Sigrid Horn und den vierzehn Liedern ihres Debüts *sog i bin weg*. Von *woiza* bis *föhla* ein Album, das einen als Hörer... in fordert, «nackt» produziert (von Horn selbst mit Ernst Molden) nicht gefällig um einen buhlt, sondern ganz unverstellt und selbstbewusst daherkommt, ganz klar sagt, singt und spielt, was es sagen, singen und spielen will. Während mich das vergleichbar textheftige Debüt des jungen Felix Kramer seltsam kalt lässt, fast verärgert in seiner, sorry, Geschwätzigkeit, macht mich diese Musik schutzlos und damit glücklich.

Woiza. «deck mi zua/i leg mi in dreg/waun ana frogd wo i bin/sog i bin weg» sind die ersten Worte von Sigrid Horn auf dem Album. Schon dämmert programmatisch, dass dies keine Musik für ausgelassene Raves hedonistischer End-Teenager ist, die sich bis zum Sonnenaufgang polytoxisch krass steilschicken, dann tapfer



Sigrid Horn, definitiv da & M.-A.

und voll drauf bis zum nächsten Sonnenaufgang weitermachen. Wobei andererseits *zombies*, dieses wunderschöne Lied – «wir hom di trogn/und i hob mi ned gschbiad/wir hom di trogn/und i hob mi ned griad/wir hom di trogn/und zombies fressn mei hirn» – nicht weit weg von der Beschreibung eines solchen Lebensgefühls des bedingungslosen Zulassens und Unbedingt-alles-Spürenwollens ist. Die gesungenen und geschriebenen Worte sind die eine Stärke und Qualität dieser Lieder, die unnütze Frage transzendierend, was denn für ein Dialekt dies nun genau sei, wie auch die Frage nach deren Ort, ob aus Stadt oder Land singend. Die Musik, am ehesten noch als niederschwellig zugängliches, unmittelbar ergreifendes Kunstlied zu umschreiben, verfügt sich damit zum großen Zauber dieser Platte. Diese als solche ist unterteilt in die düstere erste Seite, mit Liedern wie *familiensochn*, *kassandra*, *maria* («i was, de maria hod a puffn») oder *huankind* mit einem Text von Anna Schrems, und die zweite Seite, die Sigrid Horn selbst so beschreibt: «Der versöhnlichere Teil, Liebe, Freundschaft, die Gesellschaftskritik und das Selbstermächtigende.» Sie singt mit ihrem ausgebildeten Mezzosopran, spielt Klavier und Ukulele, Sarah Metzler spielt Hakenharfe und singt, Bernhard Scheiblbauer spielt ebenfalls Ukulele und Klavier, dazu noch Concertina und Stimme. Im Studio von Walther Soyka wurden möglichst viele first takes gemeinsam gespielt und stehen gelassen.

Ka Föhla. Beim konzentrierten Aufnehmen wurde Sigrid Horn, die über sich sagt, schon immer Musik gemacht zu haben, bewusst, was alles in ihrer Musik steckt. Schubertlieder und Lieder aus der Romantik, der über die Eltern mitbekommene Austropop, «die dunkleren Sachen wie Ludwig Hirsch», und die vom Vater mitbekommene chilenische Musik, wo Lieder wie selbstverständlich Poesie und Politik kombinieren. Dazu die Erfahrungen mit der ersten Band Wosisig, deren Auflösung 2014 sich neue Türen auftaten: das Eintauchen in die Poetry-Slam-Szene unterstützt von Mieke Medusa – der wir am Yppenplatz begegnen – und Yasmo, die sie bei der Protestsongcontestteilnahme ihrer Band kennengelernt hat. Arbeiten mit geschriebenen Texten, Experimentieren mit Hip-Hop ... Die Texte, im Artwork von Veronika Molden gut nachzulesen, spiegeln geballt wider, was da vieles drinnen ist, wie vieles erlebt und gespürt wurde und wird, wobei wir uns aber gleichzeitig bei aller nicht nur gelegentlicher Düsternis keine Sorgen um die Frau nicht hinter, sondern in diesen Liedern machen müssen, Sigrid Horn. Da ist zwar immer ein Teil von ihr in allen Liedern, wie sie sagt, aber eben immer nur ein Teil. Und so kann sie Liebeslieder schreiben, wie wir sie alle schon viel zu lange nicht mehr gehört haben. «(...) und du wasd der ane föhla/woa is beste und is schenste und er sui ned wega gehen/woa is beste und is schenste und er sui ned wega gehen.» ■



Sigrid Horn:
sog i bin weg
BaderMoldenRecordings
Album-Präsentation:
2. Oktober
TAG – Theater an der
Gumpendorfer Straße



Foto: Michael Hacker, Vienna COMIX

Vienna COMIX feiert den 25. Geburtstag! Das freut uns erstens sowieso und zweitens aber noch viel mehr, weil das Vienna COMIX-Team mittels T-Shirt-Verkauf den AUGUSTIN unterstützt. Comic-Künstler Michael Hacker hat obiges T-Shirt-Motiv entworfen. Das Leiberl ist auf dem Vienna COMIX Herbst Market käuflich zu erwerben, 5 Euro vom Verkaufspreis gehen an den AUGUSTIN. Weitere Highlights: Lukas Kummer mit seiner Graphic Novel *Die Ursache* (nach Thomas Bernhard), Madhu Einsiedler & Gerald Hartwig stellen ihr *What Highly Effective People Don't Tell You* vor, die Zeichner_innen von A.S.H., und natürlich Comics, Comics, Comics.
7. Oktober, 10 bis 16 Uhr, MGC-Halle, 3., Modecenterstraße 22
Freier Eintritt für Kinder bis 13 Jahren und Kulturpassinhaber_innen
www.viennacomix.at

VOLLE KONZENTRATION

Unabhängige Kunst

Was tut sich in der Wiener Kunstszene abseits von kommerziellen Galerien und klassischen Institutionen? Der kürzlich gelaunchte Independent Space Index Vienna fasst unabhängige, alternative, selbst organisierte Kunsträume (Off Spaces) auf einer übersichtlich gestalteten Website zusammen. Alphabetisch gereiht, samt Hinweis, ob der jeweilige Raum noch aktiv ist. Rund 50 Off Spaces sind derzeit gelistet, von 11. bis 13. Oktober gibt es ein gemeinsames Programm.
www.independentspaceindex.at

Abenteuerlicher Sound

Der Zeit ihre Musik – und die Zeit ist brutal. Das stellt das Unsafe + Sounds – Festival for Adventurous Electronic Music + Arts fest, und hat *Brutal Times* zu seinem diesjährigen Motto erhoben: «Passende Sounds für unser verstörtes Dasein». Ein dichtes Line-up Wiener und internationaler Musiker_innen: vom Sitzkonzert bis zum Partysetting, von

Undergroundgrößen wie Battle Ax über Newcomer wie Kisling & Benzokai, vom Free-Jazz der legendären US-Sängerin Linda Sharrock, die in der Formation In the Abyssity of the Grounds auftritt, bis zur Gender-Aktivistin und Performerin Aja Ireland. Von 2. bis 13. Oktober in verschiedenen Wiener Venues.
www.unsafeandsounds.com

Fantastische Bücher

Die Anleitungen für Lego-Häuser fallen vielleicht auch unter Architekturbücher für Kinder, aber es gibt auch «richtige». Wunderschöne und fantasievolle Architekturbücher für Kinder zeigt das Architekturzentrum Wien noch bis zum 1. Oktober in seinem Schaufenster. Zum Anfassen, Schmökern und Lesen geht man dann in die Dauerausstellung a_schau, in der in einer Installation Kinderbücher aus der hauseigenen Bibliothek bereit liegen. Das Kind in sich wieder aufleben lassen und die Vorstellungskraft auf den Kopf stellen – für Klein und Groß!
www.azw.at

BIBLIOTICK

Des Arsches Ode

«Ibeiß da a Wendeltrepp'n in Oasch, damit sich die Schaaß net dasteßn.» Die promovierte Schimpfforscherin Oksana Havryliv wählte diese Wiener Alltagsbeleidigung im März in ihre persönlichen Top Ten. Die heimische Schimpfkultur sei traditionell fäkal- wie analfixiert und sehr bildreich, hatte sie festgestellt. Was das heißen könnte: Wer in Österreich mit Beschimpfungen Aufsehen erregen will, der muss den absoluten Exzess, den Rausch liefern, der braucht die Katharsis.

Lydia Haider schafft all das. Nach ihren Romanen *Kongregation* (2015) und *rotten* (2016) legt die 1985 in Oberösterreich geborene Autorin nun in der Edition Redelsteiner/Dahimène ein Büchlein vor, das sie im Untertitel ironisch einen *Gesang* nennt. Sein Haupttitel lautet: *Wahrlich fuck you du Sau, bist du komplett zugeschnitten in deinem Leib drin oder: Zehrung Reiser Rosi*. Von einem «Haufen Faschier-tem auf zwei Beinen» ist darin die Rede, von «verbrunztem Tonholocaust», «Kofferfotzen» und «nicht einmal als Scherz akzeptierbarer Pissgrütze».

Um zu erklären, was Haiders Schimpftirade zu Literatur erhebe, dropt der Germanist Helmut Gollner einige Male den Namen von Altmeister Bernhard und erfindet außerdem ein eigenes Genre: Um Afterliteratur handle es sich also. Haiders Sprache sei erstens unbärdig, zweitens herrisch und drittens komödiantisch, zählt Gollner im Nachwort auf. Was sich zu ergänzen lohnt: Haider dekonstruiert, und zwar sprachlich und soziologisch: Was heißt es eigentlich, jemandem den Arsch auszuwischen? Und wie entsteht sie, die Lust am Hass auf die anderen und auf sich selbst? In Letzterem freilich liegt die Gefahr des künstlerischen Unterfangens: im großen Genuss an der eloquenten Erniedrigung.

Das Gewagteste am Werk aber ist sein Preis: 15,90 Euro für ein 56-seitiges Taschenbuch zu verlangen, ist ein Redelsteiner'scher Marketinggag, dessen Sinn bislang im Verborgenen bleibt.

Mareike Boysen



Lydia Haider:
Wahrlich fuck you du Sau, bist du komplett zugeschnitten in deinem Leib drin oder: Zehrung Reiser Rosi
Mit Zeichnungen von Puneh Ansari
redelsteiner/dahimène edition 2018
56 Seiten, 15,90 Euro